



frei.haus

Zeitschrift für MitarbeiterInnen der Technischen Universität Wien



Sondernummer | TU Univercity 2015: Karlsplatz: Wo wird mein Arbeitsplatz sein? | Getreidemarkt: Status Quo | 2015: mail- und wählbar | Sicherheit für alle | Nicht nicht kommunizieren | Kultur- und Stadtentwicklung



P.b.b. Verlagspostamt
1040 Wien, 07Z037245M



Die Zukunft der Technik

Am 19. November 2007 wurde mit dem feierlichen Spatenstich für den Neubau des Lehartrakts, im Beisein von Bundesminister Johannes Hahn, die Umsetzungsphase von TU Univercity 2015 eingeläutet.

Nach der umfassenden Auseinandersetzung mit der Ausrichtung und den Zielen für unser Zukunftsprojekt „TU Univercity 2015“ im vergangenen Jahr liegt es nun daran, diese konzeptionellen Ergebnisse umzusetzen.

Die Detailplanungen für das Hauptgebäude am Karlsplatz und der Objekte am Getreidemarkt beginnen noch diesen Sommer.

Mit dieser TU|frei.haus-Sondernummer wollen wir Ihnen einerseits die Möglichkeit bieten, sich über den Stand der Dinge zu informieren und andererseits sich für „TU Univercity 2015 – Wir gestalten die Zukunft der Technik“ zu begeistern.

Gerald Hodecek
Projektleiter TU Univercity 2015

Impressum:

Für den Inhalt verantwortlich:

PR und Kommunikation, Operngasse 11/011, 1040 Wien

T: +43-1-58801-41024, F: +43-1-58801-41093

Gebäude und Technik, Resselgasse 3/C, 1040 Wien,

T: +43-1-58801-41211, F: +43-1-58801-41296,

freihaus@tuwien.ac.at; www.gut.tuwien.ac.at, www.tuwien.ac.at/pr

Redaktion: Martin Atzwanger, Markus Fellner, Gerald Hodecek, Bettina Neunteufl, Nicole Schipani

Layout: Jeannine Ahr, typothese.at – m.zinner grafik, 1150 Wien

Druck: Resch KEG, 1150 Wien, www.resch-druck.at

Auflage: 6.000

Inhalt

TU Univercity 2015

2 Editorial/Inhalt/ Impressum

3 Karlsplatz: Wo wird mein Arbeitsplatz sein?

6 Getreidemarkt: Status Quo

7 2015: wähl- und mailbar

9 Sicherheit für alle

10 Nicht nicht kommunizieren

11 Kultur und Stadtentwicklung

Cover: Neue Aula am Karlsplatz



Karlsplatz: Wo wird mein Arbeitsplatz sein?

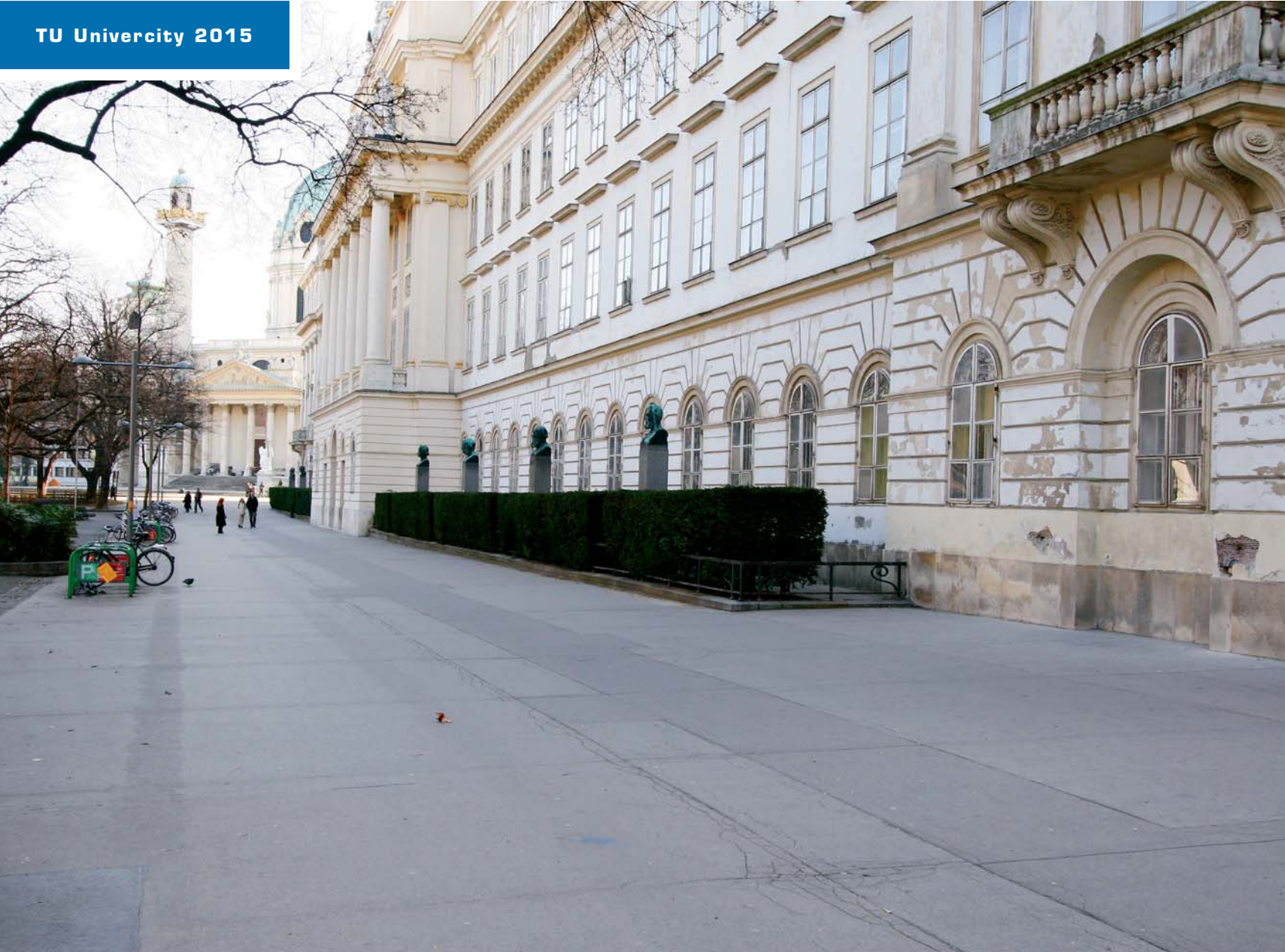
Immer häufiger drängt sich die Frage nach der „Sitzordnung“ auf. Der Umbau Karlsplatz ist schon länger beschlossene Sache und die Projektvorbereitung läuft auf Hochtouren. Neben den Gesprächen zur Vertragsgestaltung und zur Finanzierung bilden die Raum- und Funktionsüberlegungen einen wesentlichen Schwerpunkt in diesem Prozess.

Fest steht, dass der Karlsplatz die Fakultäten Bauingenieurwesen sowie Architektur und Raumplanung beherbergen wird.

Bei den **ArchitektInnen und RaumplanerInnen** wird der Karlsplatz hinkünftig der einzige Standort sein. Das gilt auch für die Studierenden. Dem „Wandern“ zwischen den Standorten der TU Wien und der Fakultäts- und Institutskommunikation über die Straßenzüge des vierten Bezirks hinweg wird ein Ende bereitet. Sämtliche Institute der Fakultät für Architektur

und Raumplanung, sowie die zugehörigen Hörsäle, Seminarräume und StudentInnenwerkstätten können im Hauptgebäude untergebracht werden. Aber darüber hinaus soll auch ausreichend Platz für die angehenden ArchitektInnen und RaumplanerInnen geschaffen werden. Ausreichende Lern- und Kommunikationsbereiche am Karlsplatz werden zur Verfügung gestellt, um den Studierenden die Möglichkeit zu geben, sich vor Ort auf die Vorlesungen und Übungen vorzubereiten.

Das vierte Obergeschoss soll den entwurfsorientierten Instituten der Fakultät vorbehalten werden. Dem Anspruch von Dekan Klaus Semsroth, die hellen Bereiche des obersten Stockwerks den entwerfenden ArchitektInnen zur Verfügung zu stellen, kann damit entsprochen werden. Darunter sollen sich die weiteren Institute der Fakultät auf das dritte und zweite Stockwerk verteilen. **Fortsetzung auf Seite 4**



Fortsetzung von Seite 3

Neuer Raum für die BauingenieurInnen

Die **BauingenieurInnen** werden neben ihrem angestammten Platz im Hauptgebäude im zukünftigen Science Center beherbergt werden. Insbesondere die Labors der konstruktiven IngenieurInnen werden dort mit den zugehörigen Büro- und Sozialbereichen ausgestattet werden. Grundsätzlich ist der Hauptstandort jener Institute, deren Großlabors im Science Center untergebracht werden, aber jedenfalls das Hauptgebäude der TU.

In der Umsetzung der Generalsanierung des Karlsplatzes soll die fortschreitende Schwerpunktbildung der Fakultät berücksichtigt werden und die jeweiligen Arbeitsgruppen eines Forschungsbereichs in räumlicher Nähe situiert werden. Dekan Josef Eberhardsteiner forciert diese Vorgehensweise und möchte die konkreten Vorstellungen der Entwicklungsplanung der Fakultät physisch umgesetzt sehen. Die Institutsbereiche der Bauingenieure sollen in den Stockwerken eins bis drei untergebracht werden.

Die allgemeinen Flächen der Lehre, wie Seminarräume und Hörsäle, werden zukünftig aus den Instituten herausgelöst und für alle Fakultäten und Institute nutzbar sein.

Insbesondere für die Bemessung der notwendigen Räume für die Lehre werden wissenschaftliche Methoden verwendet. Gemeinsam mit der Projektleitung um Gerald Hodecek entwickeln unter der Fe-

derführung von Prof. Dietmar Wiegand und Prof. Felix Breitenecker die WissenschaftlerInnen des Instituts für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen und des Instituts für Analysis und Scientific Computing eine auf die Bedürfnisse der TU Wien abgestimmte Raumsimulation. Diese Erkenntnisse sollen die Basis für die zukünftige Raumbelegung und Raumbewirtschaftung bilden, damit die Ressource Raum den Bedürfnissen der Lehre und Forschung ausreichend zur Verfügung steht.

Dienstleister

Neben den beiden genannten Fakultäten werden natürlich auch zentrale Einrichtungen der TU Wien im Hauptgebäude vertreten sein. Vorrangig gilt es jedoch die Fakultäts- und Studierendenflächen am Karlsplatz zu konzentrieren. Am Karlsplatz wird auf Vorschlag des Generalplaner-Teams im Erdgeschoss eine Servicezone für Studierende errichtet, die neben der Unterbringung der Studienabteilung auch einen erweiterten Servicecharakter und Beratung bieten soll. Ob die HochschülerInnenschaft der TU Wien, die momentan im Freihaus situiert ist, ebenfalls angrenzend an diesen Bereich untergebracht werden kann, wird in den kommenden Wochen geprüft.

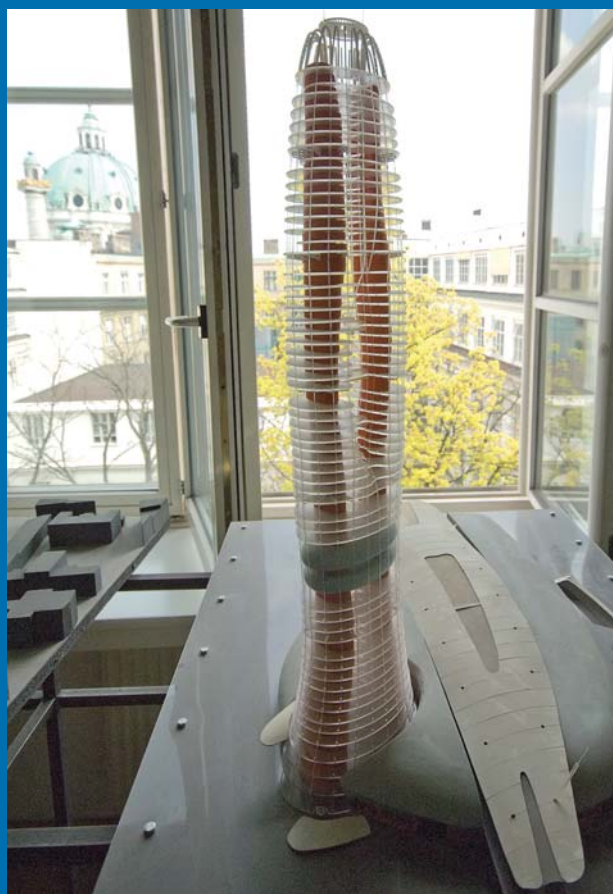
Der Bereich der Universitätsleitung, rund um das Rektorat, wird im ersten Obergeschoss am angestammten Platz verbleiben und momentan im Haus verstreute Einrichtungen hinzugezogen. Die Kernverwaltungsbereiche, wie beispielsweise die Abteilung

Organisation und Koordination sowie die Rechtsabteilung sollen angrenzend ebenfalls im ersten Obergeschoss untergebracht werden. Das Objekt in der Ressegasse 3, das nach der Masterplanung über den angedachten Neubau beim Lammtrakt an den Karlsplatz angebunden werden soll, wird nur den zentralen Einheiten zur Verfügung stehen. Insbesondere sollen dort die Organisationseinheiten der Bereiche Finanzmanagement, Personal und Facility Management untergebracht werden.

Das im Bereich der historischen Universitätsbibliothek am Karlsplatz situierte Universitätsarchiv soll einen attraktiven und publikumsfreundlicheren Standort in der TU Wien-Bibliothek bekommen.

Diese Vorgaben gilt es nun durch den Generalplaner auf Machbarkeit zu überprüfen und sowohl architektonisch als auch funktional in die Planungen umzusetzen. In wie weit diese Vorgaben zur Gänze erfüllt werden können, wird sich – auch im Dialog mit den Verantwortlichen – innerhalb der nächsten Monate entscheiden.

Der offizielle Planungsaufakt soll im Juni stattfinden. Der Ansprechpartner für die zentralen Dienstleister wird noch bekanntgegeben. Für den wissenschaftlichen Bereich ist Projektkoordinator Norbert Krouzicky die Anlaufstelle. ■



In den neuen Räumen ist viel Platz für kreative Ideen





Getreidemarkt Status quo

Nach dem feierlichen Spatenstich für den Neubau des Lehartrakts am 19. November 2007 wurde der Mietvertrag nach den Verhandlungen mit der Bundesimmobiliengesellschaft und dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung im März endgültig unterschrieben.

Unmittelbar nach dem Spatenstich wurden die Bauarbeiten zur Herstellung und Sicherung der Baugrube, unterstützt durch den milden Winter, äußerst zügig vorangetrieben, sodass seit rund zwei Monaten die Tätigkeiten vor Ort äußerst geringfügig anmuten müssen. Es wurden im Zuge der Baugrubenherstellung im Bereich der Lehargasse Einbauten (unterirdische Leitungen und Kabel) entdeckt, die eine leichte Abänderung der Ausführung und den „Wall“ entlang der Lehargasse bewirkten. Es wurde be-

schlossen, diese abgeänderten Leistungen unmittelbar mit dem Beginn des Baumeisters zu erledigen. Dieser nimmt nach dem Europameisterschaftsfinale seine Tätigkeit plangemäß auf.

Damit stehen die Vorzeichen günstig, den Rohbau bis zum Jahreswechsel 2008/2009 fertig zustellen und die geplante Inbetriebnahme zu Beginn des Wintersemesters 2010 /11 einzuhalten.

Das Heranwachsen des Lehartrakts kann mit Einsetzen der Bauarbeiten mittels Webcam betrachtet werden, deren Bilder über die Projekthomepage abrufbar sein werden.

www.university2015.at ■



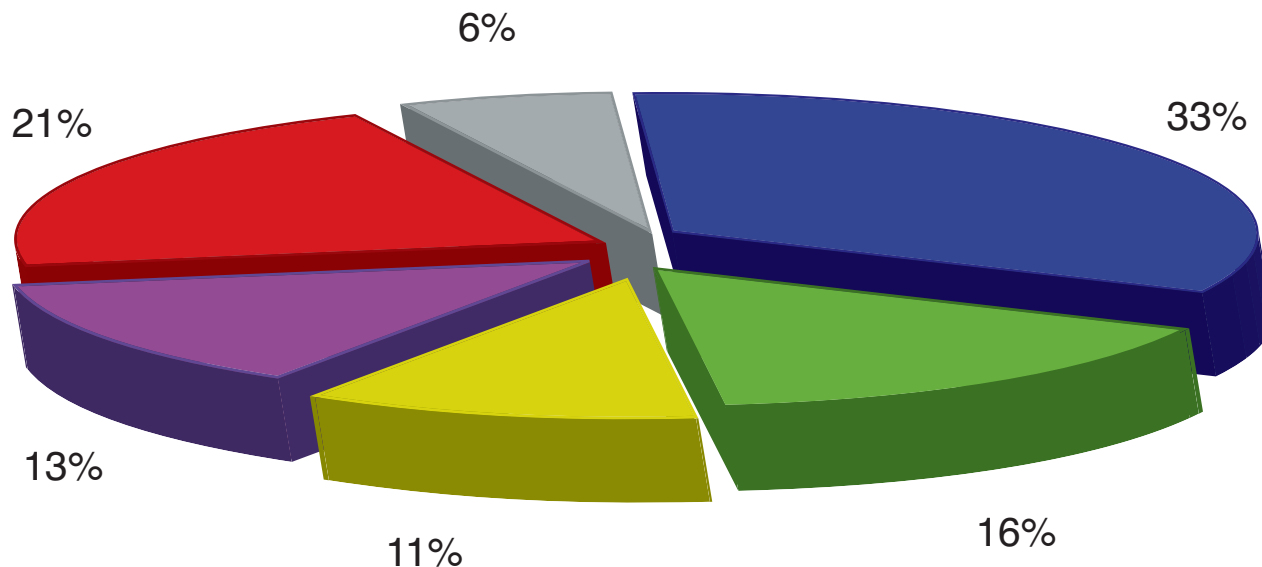
Abriss des alten Lehartrakts



2015: wähl- und mailbar

Gerald Hodecek

Anfragen – Schwerpunkte



- Projektinformationen
- Leit- und Lenksystem
- Vermittlung
- AnrainerInnen Konfliktmanagement
- TU-Angehörige Konfliktmanagement
- Sonstiges

Gerade ein so langfristiges und komplexes Projekt verursacht Informationsbedarf bei den einzelnen Betroffenen.

Mit Baubeginn des Lehartraktes im Herbst 2007 wurde seitens der Projektleitung eine entsprechende Informations- und Kontaktstelle eingerichtet: das ProjektInfoBüro. Erreichbar unter der TU-Durchwahl 2015 und der eMail-Adresse 2015@tuwien.ac.at ist sie die offizielle Informationsstelle bei der Projektumsetzung.

Das ProjektInfoBüro TU University 2015 richtet sich vor allem an die Angehörigen der TU.

Das Hauptaugenmerk liegt deshalb bei den NutzerInnenformationen im Zuge der baulichen Aktivitäten und stellt die Schnittstelle zur Projektleitung dar.

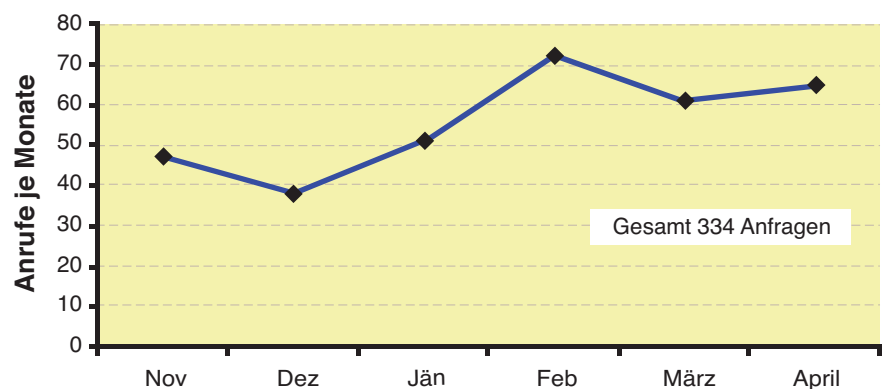
Die erste Halbjahresbilanz

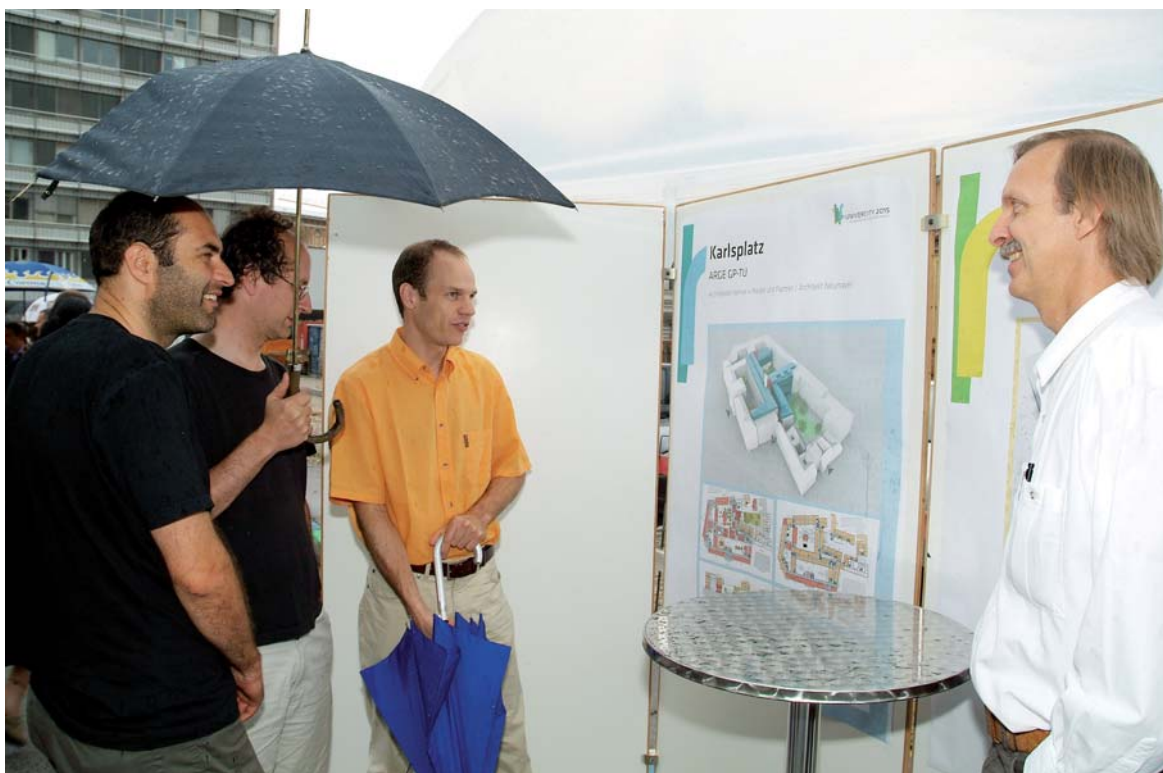
Im ersten halben Jahr lag der Schwerpunkt der Anfragen bei der allgemeinen Projektauskunft. Insgesamt sind seit November 2007 rund 500 Anfragen eingegangen und entsprechend bearbeitet worden.

Die Anzahl der Anfragen stieg mit der Intensität der baulichen Maßnahmen, vor allem im Zusammenhang mit dem Baugrubenaushub für den Neubau des Lehartraktes und der Sanierung des Mittelrisalits.

Rund 15 Prozent der Anfragen kamen von AnrainerInnen der TU Wien. Neben allgemeinen Projektinformationen reichte hier das Spektrum von Parkplatzsorgen, der Staub- und Lärmentwicklung im Sommer bis hin zur gewünschten Einladung zu einer Baustellenbesichtigung.

Tel. Anfragen an PIB





Das ProjektInfoBüro steht bei jeder Wetterlage für Ihre Fragen zur Verfügung.



Baustellentafel am Getreidemarkt

FAQ

1 Wann geht's am Karlsplatz los ?

Wenn die Planung zügig vorangeht und das Behördenverfahren keine Überraschungen birgt, wird es mit Sommer 2009 weiter gehen.

2 Wo gibt's detaillierte Informationen zum Projekt?

- > Homepage: www.university2015.at
- > Imagebroschüre zum Projekt TU University 2015
- > TU|frei.haus
- > DW 2015
- > 2015@tuwien.ac.at

3 Warum sieht man keine Bauaktivitäten in der Lehargasse?

„Höhersemstrige“ erinnern sich an die jahrelang freistehende Baugrube des Chemieneubaus. Kein Grund zur Sorge. Auf Grund des milden Winters gingen die Aushubarbeiten deutlich schneller voran als geplant.

Dazu kamen noch die unbekannteren Einbauten im Bereich der Lehrgasse, was einer leicht en Abänderung der Ausführung bedarf.

Nach dem EM-Finale geht's weiter!

4 Wann ist die Fertigstellung des Mittelrisalits am Karlsplatz?

Die Aula ist mit Ausnahme von geringfügigen Adaptierungsmaßnahmen schon benutzbar und die Informations- und Sicherheitsloge mittlerweile wieder dorthin übersiedelt.

Die Sanierung der Dachkuppel und des 4.OGs wird im WS 2008/09 abgeschlossen werden.

5 Lärmbelästigung durch Bauarbeiten?

Wie bei jeder Baumaßnahme ist mit einer Staub- und Lärmbelastung zu rechnen. Jedoch erfolgen die Arbeiten nur zu den normalen Arbeitszeiten – bei aktuellen Anliegen steht Ihnen das ProjektInfoBüro gerne zur Verfügung!

Die einzelnen Baumaßnahmen werden seitens des Projektteams und der örtlichen Bauaufsicht mit den NutzerInnen abgestimmt um auf individuelle Vorgaben Rücksicht nehmen zu können.

In der Zusammenarbeit mit Werner Sommer, dem Pressesprecher der TU Wien und der Abteilung PR & Kommunikation koordiniert das ProjektInfoBüro Informationsveranstaltungen sowohl für TU-Angehörige als auch für Außenstehende.

Die nächsten Aktivitäten

Derzeit wird ein Baustelleninformations- und -lenkungssystem entwickelt, das die Bauarbeiten begleitet. Unter Einbeziehung digitaler Medien sollen die TU NutzerInnen zukünftig rechtzeitig und vor Ort informiert werden, Infos über Änderungen und Zugänge werden per Knopfdruck aktualisiert.

Vorbereitet werden weitere Informationsveranstaltungen, eine eigene Projektsprechstunde und eine Wanderausstellung bzw. Roadshow zum Projekt

Ausblick

Studien belegen, dass die Akzeptanz von Bau- und Sanierungsmaßnahmen mit der Höhe des Informationsgrad ansteigen, insbesondere wenn es sich nicht um einen Neubau auf der grünen Wiese handelt.

Gerne steht für Ihre Fragen das ProjektInfoBüro zur Verfügung! ■

Sicherheit für alle

Mit Anfang Juni 2008 ist die Portiersloge wieder in die Aula des Mittelrisalits am Karlsplatz eingezogen. Mit dieser Wiederinbetriebnahme hat die TU Wien an ihrem Hauptstandort wieder ein Informations- und Sicherheitszentrum. **Markus Fellner**

Sicherheit ist ein Grundbedürfnis jedes Menschen. Die TU ist nicht nur aufgrund ihrer Stellung als großer Arbeitgeber sondern gerade als technische Forschungs- und Bildungseinrichtung verpflichtet, mehr als nur den Stand der Technik im Bereich der Sicherheit gegenüber ihren Angehörigen zu gewährleisten. Deshalb wurde die Organisationseinheit Gebäude und Technik (GUT) mit der Aufgabenstellung „Sichere Universität“ betraut und ist für alle an der TU Wirkenden kompetenter Ansprechpartner für alle Fragen des Sicherheitsmanagements.

Schulung der GuT

Der zentrale Ansatz ist dabei die Förderung des Sicherheitsbewusstseins eines jeden Nutzers / einer jeden Nutzerin der Technischen Universität. Dies erfolgt durch den sukzessiven Aufbau und die Institutionalisierung des Sicherheitstechnisches Zentrum (STZ) und des Arbeitsmedizinischen Dienstes (AMD). Angeboten wird seither ein vielfältiges Ausbildungs-, Schulungs- und Übungsprogramm (z.B. Vorsorgeseminare, Ausbildung zur Sicherheitsvertrauensperson oder Brandschutzwart, Erste Hilfe-Kurse), unterstützt von vielen externen FachreferentInnen, das von TU-MitarbeiterInnen vielfach genutzt wird.

Weiters erfolgen durch das STZ und AMD auch die derzeit laufenden sicherheitstechnischen und arbeitsmedizinischen Begehungen und Abnahmen (Arbeitsplatzevaluierung, Neuinstallation von Geräten, Baumaßnahmen, usw.) um Gefahrenbereiche zu erkennen und Vorschläge/Anregungen für Sanierungen zu formulieren. Damit werden die Arbeits- und Forschungsplätze nicht nur sicherer, sondern auch angenehmer gestaltet.

Räumungsübung Objektgruppe Freihaus

Parallel dazu wurden in den Gebäuden Ersterhebungen zur Sicherheit und entsprechende Räumungsübungen durchgeführt. In Folge wird der Brand- und Katastrophenschutz in den Häusern und deren nahen Umgebung sukzessive ausgebaut um den Anforderungen einer modernen Universität zu entsprechen.

Mit dem Umzug der Portiersloge wird nun eine weitere Entwicklung im Sicherheitsbereich der TU eingeleitet: Ziel ist die Diversifizierung in einen Sicherheits- und einen Informationsdienst. Ersterer erhält am Karlsplatz sein Hauptquartier, soll zukünftig über eine zentrale Notrufnummer erreichbar sein und übernimmt als „Fliegende Eingreiftruppe“ die Agenden der Sicherheits- und Sicherheitstechnischen Betreuung der TU. Letzterer gewährleistet die Informationsarbeit und Betreuung der Info-Points in den Eingangsbereichen der TU-Gebäude.

Der Schutz der Universitätsangehörigen und der BesucherInnen ist nicht nur gesetzlicher, sondern auch ideeller Auftrag. Sicher ist Lernen, Lehren und Besuchen der TU, aber auch die Forschung – hier ist eine jeweils

situationsabhängige Balance zwischen dem Aufbau von Zutrittsbarrieren zum Schutz von Forschung und Entwicklung einerseits und Zugänglichkeit im Sinne der offenen Universität andererseits zu finden.

Diese wesentlichen Voraussetzungen geben auch gleichzeitig deren Grenzen vor. Die Angemessenheit der Maßnahmen zur Umsetzung haben dort ihre Grenzen, wo die Universität beginnt zu leiden. Ziel ist deshalb die Gewährleistung sicherer Zutrittssysteme unter besonderer Berücksichtigung der Kundenakzeptanz. Dies bedeutet Festlegen hochwertiger Sicherheitsstandards für die TU Wien unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse unserer KundInnen: TU-Angehörige und BesucherInnen können sich darauf verlassen, dass das Betreten und Nutzen der Bauwerke und Freiflächen der TU sicher ist, und keine Barrieren zu überwinden sind.

Diese vielfältigen Aufgaben können nur erfüllt werden, wenn es eine breite Akzeptanz der Sicherheitsmaßnahmen gibt und die Umsetzung durch alle MitarbeiterInnen erfolgt: denn Sicherheit betrifft uns alle. ■



In Memoriam Ing. Thomas Schopper

Die Technische Universität Wien trauert um Ing. Thomas Schopper, Leiter des Sicherheitsdienstes & Facility Managements und stellvertretender Leiter bei Gebäude und Technik. Er ist am Freitag 16. Mai 2008 38-jährig bei einem Motorradunfall tödlich verunglückt.

Thomas Schopper hinterlässt eine Frau und zwei Töchter im Alter von 10 und 8 Jahren.

Er absolvierte die HTL für Chemie in der Wiener Rosensteingasse (Matura 1989) und arbeitete anschließend bei der Bundespolizeidirektion Wien in der Prüfanstalt für Kraftfahrzeuge und in der Verkehrsüberwachung von Gefahrguttransporten (ADR).

Seit 1997 war Thomas Schopper Angehöriger der TU Wien. Zunächst in der Wirtschaftsabteilung tätig, wurde er mit der Ausgliederung der Abteilung Gebäude und Technik im Jahre 2004 zum Leiter des Sicherheitstechnischen Dienstes ernannt.

Im Rahmen der Universitätsautonomie war er mit dem Aufbau des Sicherheitstechnischen Zentrums (STZ) und des Sicherheitsdienstes (SiDi) an der TU Wien beauftragt. Darüber hinaus war er EDV-Beauftragter der Abteilung Gebäude und Technik.

Thomas Schopper war mit Herz und Leidenschaft Angehöriger der TU Wien und hat einen nachhaltigen Beitrag dazu geleistet, dass sichere Arbeitsplätze für uns an der TU Wien Standard sind. Die gesamte Universität ist durch seinen Einsatz sicherer und kann dadurch dem Anspruch der Öffnung zu ihrem Umfeld entsprechend gerecht werden.

Wir verlieren mit Thomas Schopper einen engagierten, hilfsbereiten Menschen und herzlichen Kollegen. Unser Mitgefühl gilt besonders seiner Familie. ■

Nicht nicht kommunizieren

Die Kommunikationsarbeit für ein Projekt in der Dimension von TU Univercity 2015 ist eine große Herausforderung und Chance. Sie kann unterstützend wirken und zum Projekterfolg beitragen und stößt dabei doch auch an ihre Grenzen. Bettina Neunteufl

Im Dialog

Seit Projektbeginn wurde unter Zusammenarbeit von PR und Kommunikation, Gebäude und Technik (Projektleitung) und dem Büro des Rektors ein Bündel an PR-Maßnahmen geschnürt, das die Charakteristika von TU Univercity 2015 sichtbar und greifbar machen soll. Und das sowohl bei der wichtigsten Zielgruppe, den TU-Angehörigen, als auch gegenüber externen Gruppen in Politik, Wirtschaft und Medien.

Es gab im Juni 2007 eine Informationsveranstaltung für TU-Angehörige mit Schwerpunkt „Getreidemarkt“. Eine weitere wird für MitarbeiterInnen und Studierende noch vor Beginn der Sommerferien 2008 mit Schwerpunkt „Karlsplatz“ stattfinden. Die Projektwebsite www.univercity2015.at wurde im April gelauncht und dient als übergreifende Plattform für interne und externe Interessierte. Die Einrichtung des ProjektInfoBüros (TU-Durchwahl 2015, 2015@tuwien.ac.at) als zentrale Anlaufstelle war ein wichtiger Beitrag zur Sicherung des Informationsflusses. Information in gedruckter Form enthält die neu entstandene Imagebroschüre (Download auch als pdf auf der Projektwebsite) und nicht zuletzt die Sondernummer, die Sie gerade in Händen halten.

Für die Kennzeichnung und Bekanntmachung unseres Projektes sind derzeit Bauzauntransparente und Fahnen in Produktion. Alle KollegInnen am Standort Karlsplatz werden die Öffnung der TU Wien zu ihrem kulturellen Umfeld bereits wahrgenommen haben. Bei Ausstellungen und Veranstaltungen im Hauptgebäude im Rahmen von Kooperationsprojekten mit Anrainereinrichtungen wird das Entwicklungsprojekt TU Univercity 2015 laufend vorgestellt. Gemeinsam mit der Projektleitung wird derzeit ein Leit- und Lenkungssystem entwickelt. Es wird TU-Angehörigen und BesucherInnen Orientierung geben indem es z.B. auf bauliche Einschränkungen aufmerksam macht.

Die Kommunikation nach außen wird durch Gespräche mit EntscheidungsträgerInnen in Politik (BMWF, Stadt, Bezirk) und Wirtschaft forciert. Präsentationen für AnrainerInnen stehen bei Inbetriebnahme von Großbaustellen auf dem Plan. Hinsichtlich der Medienarbeit ist diese aus kommunikationstechnischer Sicht immer dann sinnvoll, wenn zuerst alle Details bei den Projektverantwortlichen auf dem Tisch liegen und in einem zweiten Schritt die TU-Angehörigen informiert sind.

Wissenschaftlich betrachtet

Nicht zu kommunizieren ist gar nicht möglich. Das wusste schon Paul Watzlawick (Kommunikationswissenschaftler, 1921 – 2007). Selbst wenn wir uns nicht verbal oder schriftlich austauschen, unser Verhalten sendet unserem Gegenüber Signale und Botschaften. Keine Information ist oft auch eine und keine Antwort letztlich auch eine Antwort. Ob und wie erfolgreich Kommunikation passiert und Verständigung erfolgt, ist also immer von mehreren Faktoren abhängig.

Identitätsstiftende Maßnahmen sind nötig, um das Ziel, das Vertrauen dem Projekt gegenüber zu stärken und es als Schritt zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen an der TU Wien begreiflich zu machen, zu erreichen. Betrachtet man die Erkenntnisse der Wirkungsforschung (Wie wirken Informationen bei den Menschen?), so sind demnach Einstellungsänderungen bei InformationsempfängerInnen dann wahrscheinlicher, wenn der Kommunikator als glaubwürdig eingeschätzt wird.

Hinsichtlich der Aussageforschung (Wie wird etwas gesagt?) müssen die Informationen, die an die TU-Angehörigen - unabhängig von deren Vorwissen oder Bildungsstand - weitergegeben werden, klar, verständlich formuliert und strukturiert sein. Die Sprache muss sich an jener der AdressatInnen orientieren. Zeitpläne und Visualisierungen spielen bei einem Bauprojekt dieser Größenordnung eine wesentliche Rolle. Face-to-Face-Kommunikation stellt bei vertrauensbildenden Maßnahmen einen wichtigen Faktor dar. Zusätzlich muss man mit Konflikten und Kritik konstruktiv umgehen. Alles andere wäre demotivierend und langfristig dem gesamten Projektziel nicht zuträglich.

Unter Maßgabe dieser Erkenntnisse werden die Aktionen der Projektkommunikation konzipiert. Die beste Projekt-PR kann jedoch nichts bewirken, wenn die Projektidee nicht vorgelebt wird. Als Basis für die Projektkommunikation müssen Entscheidungen rechtzeitig kommuniziert und Ergebnisse präsentiert werden. Die Durchlässigkeit zwischen allen Ebenen und eine strukturierte Informationsweitergabe sind die Voraussetzung für ein Gelingen von TU Univercity 2015. ■

Kultur und Stadtentwicklung



Francesca Habsburg bei der Eröffnung von „The Saint“ im Prechtlsaal

Der Standort der TU Wien, mit seinen vielfältigen Wechselwirkungen ist ein weiterer Mehrwert des Projektes TU University 2015. Intensiviert wird dies durch die bedeutende Nachbarschaft von Kunst- und Kulturinstitutionen.

Schon jetzt gibt es zahlreiche Projekte zwischen der TU Wien und den angrenzenden Einrichtungen und KünstlerInnen. Kulturelle Aktivitäten bieten vielfältige Präsentations- und Kommunikationsmöglichkeiten, um die TU und ihre Leistungen vorzustellen, erlebbar zu machen und neue Kooperationen anzustreben. Das städtische Umfeld verstärken diese Intentionen und ist eine noch viel zu wenig forcierte Plattform der TU.

Eine erste Maßnahme im eigenen Wirkungsbereich ist deshalb die Öffnung der Universität. Dies erfolgt einerseits dadurch, dass sich die TU vermehrt als Austragungsort für kulturelle und künstlerische Aktivitäten anbietet und andererseits die vorhandenen technischen und strukturellen Barrieren verringert.

So war im Mai das Hauptgebäude am Karlsplatz Veranstaltungsort für „science.art.music“ im Rahmen der Wiener Festwochen. Diese Veranstaltung war die erste an einer Universität. KünstlerInnen bespielten eine Nacht lang Hörsäle und Labors mit Lecture-Performances, Soundart und Konzerten. Knapp 2000 Interessierte erlebten eine andere TU und zeigten, dass diese Öffnung eine Bereicherung für die Universität darstellt.

Die nächsten diesbezüglichen Aktivitäten sind die Mitwirkung der TU an den 140 Jahr-Feierlichkeiten des Wiener Künstlerhauses mit einer Lichtperformance an der Fassade des Karlsplatz-Gebäudes.

Unter anderem will die TU Wien den Hörsaal in der Treitlstraße neben der originären Nutzung als Raum für die Lehre ebenfalls als Kulturhórsaal etablieren. Mit der geplanten Sanierung dieses historischen Raumes (Informatikhórsaal) in der Treitlstraße will die TU Wien beweisen, dass optimale Lehrräume im Einklang mit der Nutzung als Kulturveranstaltungsstätte stehen.

Um auch nach außen hin als TU erkenntlich zu sein, werden die einzelnen Objektgruppen der TU visuell und funktional zusammengeführt. Kunst- und Bauwettbewerbe im Zuge von TU University 2015 begleiten diese Bestrebungen, um die Areale der TU als Einheit noch stärker zu prägen.

Die Vernetzung in das städtische Umfeld erfolgt dabei durch die Initiierung eines TU-Walk's, der die Gebäude der TU von der Favoritenstraße über die Gusshausstraße, den Karlsplatz, die Freihausgründen bis zum Getreidemarkt verbindet. Gleichzeitig werden durch eine offene Bauweise Kommunikationspunkte mit- und für gemeinsame Nutzungen forciert, die Angebote zum Verweilen beinhalten und die Menschen in die TU einladen.

Für diese bewusste Schaffung von „öffentlichen Durchgängen“ werden unter den Aspekten Kunst, Information, räumliches Erlebnis und Aufenthaltsqualität derzeit spezifische Konzepte entwickelt, die der TU als Institution ein Gesicht geben und ihre Corporate Identity prägen. Damit wird die Beziehung sowohl zu den AnrainerInnen als auch zur Stadt intensiviert, und die TU als lebendiger Beitrag der Stadt positioniert. Das Veranstaltungsmanagement der TU bietet umfassende Servicepakete für die Durchführung von Veranstaltungen an der TU Wien an.

Um dieser Herausforderung gerecht zu werden, wurde zur Sicherung der angestrebten Qualität, auch im nationalen und internationalen Vergleich, seitens des Rektorates Prof. András Pálffy zum Gestaltungsbeirat berufen. Seit 2001 ist Pálffy Professor am Institut für Architektur und Entwerfen und seit 2007 Präsident der Wiener Secession. Er unterstützt die Projektleitung hinsichtlich architektonischer aber auch gestalterischer Fragen im Zuge der Projektentwicklung, und bei der Umsetzung der begleitenden Kunst- und Bauaktivitäten in Kooperation mit BIG-ART.

Die TU Wien hat sich im Zuge der Standortdiskussion nicht nur für die baulichen, sondern gerade für die ganzheitliche Herangehensweise an die Frage der Standortoptimierung entschieden. ■



Kunst an der TU Wien (Operngasse 11)



Lebendiger Universitätsalltag



Hórsaal mit „Geschichte“



Paul Pfeiffer: The Saints Sound- und Videoinstallation im Prechtlsaal

Standortübersicht TU Wien

